

Tränen verbinden

... und Tränen können Geheimnisse aufdecken ...

Von Kiajira

Kapitel 11: Eine Nacht des Schreckens

Kapitel 11 - Eine Nacht des Schreckens

Ginny saß missmutig auf einem Stuhl, die Füße angezogen und die Arme um die Knie geschlungen. Das war so ungerecht! Alle waren dort draußen und bereiteten sich auf die Schlacht vor, nur sie saß hier und durfte nicht weg. Nicht einmal Harry hatte ihr erlaubt, mitzuhelfen.

Sie seufzte. Hatte sie allen Ernstes etwas anderes erwartet? Er hatte sich jetzt ein Jahr lang von ihr ferngehalten, unter anderem, um sie zu schützen. Wieso sollte er dann ausgerechnet jetzt, wo die Todesser die Schule umzingelten, seine Meinung ändern?

Sie presste ihr Gesicht gegen die Knie und schloss die Augen. Wo Snape wohl jetzt war?

Eine heiße Wut stieg in ihrer Brust auf. Harry hatte gesagt, dass er geflohen wäre. Vermutlich war er bereits bei Voldemort.

Ginny biss sich auf die Lippe. Jetzt war sie doch froh, hier zu sein und nicht kämpfen zu müssen. Sie hatte wirklich keine Lust, ausgerechnet von ihrem Vater umgebracht zu werden. Im Kampf sterben, das hätte sie in Kauf genommen, aber nicht im Kampf gegen Snape. Niemals.

Es raschelte im Loch in der Wand, und im nächsten Moment kam Tonks herausgeklettert, zusammen mit einer älteren Frau, die Ginny als Nevilles Großmutter erkannte. Sie blickte auf und versuchte ein Lächeln, das aber eher zu einer Grimasse geriet.

"Hi Tonks. Tag, Mrs. Longbottom."

Tonks nickte ihr zu, und Mrs. Longbottom eilte auf sie zu.

"Tag, Kindchen! Du bist doch die Tochter von Arthur! Ginevra, nicht wahr?"

Ginny konnte gerade noch verhindern, dass sie vom Stuhl fiel. Tochter von Arthur. Schön wärs, dachte sie verbittert, riss sich jedoch zusammen und schüttelte die ausgestreckte Hand von Mrs. Longbottom.

"Ja. Was tun Sie denn hier?", wollte sie wissen.

Die Dame richtete sich stolz auf.

"Ich werde meinen Teil dazu beitragen, diese Schule vor Du-weißt-schon-wem zu verteidigen! Wo ist Neville?"

Ginny zuckte mit den Schultern.

"Wahrscheinlich unten in der Großen Halle. Alle sind da unten."

"Was ist mit dir?"

"Ich bin minderjährig. Ich darf nicht."

In diesem Moment dröhnte ein hohe, kalte Stimmer aus jedem Winkel des Raumes, von überall und nirgendwo her.

"Ich weiß, dass ihr euch bereitmacht zum Kampf."

Tonks keuchte, Augusta Longbottom griff sich mit schreckgeweiteten Augen an die Brust, und Ginny zuckte zusammen und purzelte nun doch vom Stuhl.

"Eure Bemühungen sind zwecklos. Ihr könnt mich nicht besiegen. Ich will euch nicht töten. Ich habe Hochachtung vor den Lehrern von Hogwarts. Ich will kein magisches Blut vergießen."

Ginny, Tonks und Augusta schienen gleichzeitig den Atem angehalten zu haben.

"Gebt mir Harry Potter und keinem soll ein Leid geschehen. Gebt mir Harry Potter und ich werde die Schule unversehrt lassen. Gebt mir Harry Potter und ihr sollt belohnt werden. - Ihr habt Zeit bis Mitternacht."

Die drei sahen sich einen Moment entsetzt an, dann zischte Augusta: "Da kann er lange warten."

Tonks nickte blass, aber entschlossen.

"Wir kämpfen."

Ginny rappelte sich auf.

"Du auch? Was ist eigentlich mit Teddy?"

"Der ist bei meinen Eltern."

Ginny nickte nachdenklich.

Eine lange Zeit lang sagte keiner etwas, dann ging die Tür plötzlich auf und Filch kam herein, gefolgt von Pansy Parkinson und einer Horde Slytherins. Filch blickte sich misstrauisch um.

"Von diesem Raum hab ich noch nie etwas bemerkt", brummelte er, während die Slytherins der Reihe nach durch das Loch in der Wand verschwanden. Pansy sah aus, als würde sie schmoren, und hatte für Ginny nicht mehr als einen verächtlichen Blick übrig.

"Du meine Güte", meinte Augusta fassungslos. "Mr. Filch, was geht hier vor?"

Der Hausmeister wandte sich missgelaunt um.

"Wir evakuieren die Schule. Sie sollten auch gehen, Ma'am."

Augusta verschränkte entrüstet die Arme vor der Brust.

"Kommt nicht in Frage! Ich werde kämpfen!"

Filch blinzelte überrascht, zuckte dann jedoch mit den Schultern und verschwand auf den Gang hinaus.

Kurz darauf riss die Schlange aus Slytherins ab und eine neue aus Ravenclaws kam herein. Tonks schüttelte den Kopf.

"Aberforth wird nicht glücklich sein..."

Und tatsächlich, als die Ravenclaws komplett verschwunden waren, kletterte Aberforth durch das Loch in der Wand. Er blickte sich um, die Stirn in grimmige Falten gelegt. Schließlich beschloss er, Augusta anzusprechen.

"Was geht hier vor? Mein Pup ist voller Kinder, die nach irgendwelchen Gegenständen fragen, sie in Portschlüssel verwandeln und damit verschwinden!"

Augusta richtete sich zu ihrer vollen Größe auf, reichte dennoch nicht ganz bis zu Aberforth hinauf. Er war ebenso groß, wie sein Bruder es gewesen war.

"Wir werden gegen Voldemort kämpfen und bringen die minderjährigen Schüler in Sicherheit. Werden Sie und helfen?"

Aberforth brummte missmutig.

"Wo ist Potter? Er ist schuld an dem ganzen Schlamassel."

Augusta deutete auf die Treppe, die zur Schule hinaufführte.

"Irgendwo in der Schule."

Er verschwand ohne ein weiteres Wort die Treppe hinauf.

Mittlerweile waren auch die Hufflepuffs vorbeimarschiert, jetzt zog eine Reihe von Gryffindors an ihnen vorbei. Viele begrüßten Ginny im Vorbeigehen. Sie ignorierte die meisten, nur Jeanna schenkte sie ein Lächeln.

Die beiden hatten sich ein wenig auseinander gelebt im letzten Jahr. Jeanna hatte zuviel Angst vor Snape und den Carrows gehabt, um wie Ginny Neville dabei zu helfen, Dumbledores Armee wieder aufleben zu lassen. Dennoch, etwas hatte sie immer verbunden: Das Wissen um Ginnys Herkunft.

Jetzt blieb Jeanna kurz bei Ginny stehen.

"Kommst du nicht mit?", wollte sie mit einem besorgten Blick wissen.

Ginny schüttelte den Kopf.

"Ich kann nicht. Am liebsten würde ich mitkämpfen, aber auch, wenn ich es nicht darf, muss ich einfach hier sein. Ich muss wissen, was los ist. Meine Familie ist hier, Harry ist hier - und Snape."

Jeanna nickte, in ihren Augen blitzte Verständnis auf. Sie umarmte Ginny und flüsterte ihr ins Ohr: "Viel Glück und leb wohl."

Ginny klammerte sich an Jeanna fest.

"Sag sowas nicht", flüsterte sie nun ihrerseits. "Wir werden uns wiedersehen, das verspreche ich dir."

Jeanna nickte und drückte Ginny noch fester an sich. Die beiden lösten sich erst wieder voneinander, als Tonks jede mit einer Hand am Kragen packte und voneinander wegzog.

"Du musst gehen", befahl sie Jeanna sanft, "Sonst bekommst du keinen Portschlüssel mehr. Die Gryffindors sind schon fast alle weg."

Jeanna nickte stumm, warf Ginny noch einen langen Blick zu, dann kletterte sie als einer der letzten in den langen Gang.

Ginny hatte mit einem Mal einen großen Kloß im Hals und musste sich zwingen, nicht zu weinen. Hoffentlich ging wirklich alles gut...

In diesem Moment bebte der Boden. Ginny schwankte erschrocken. Augusta sah sich entsetzt um, doch Tonks warf nur einen ungerührten Blick auf ihre Armbanduhr.

"Es ist Mitternacht", meinte sie trocken. "Dann mal los, Leute."

Sie machte schon einen Schritt auf die Tür zu, dann jedoch sah sie sich nach Ginny um und blieb stehen.

"Nein. Ich gehe nicht raus. Ich lasse dich nicht auch noch sitzen, Ginny."

Ginny lächelte sie traurig an.

"Danke."

Augusta seufzte und beschwor sich einen Stuhl herauf.

"Sie haben Recht, Tonks. Das wäre mehr als unfair Ginevra gegenüber."

Sie ließ sich nieder, blickte sich allerdings noch einmal stirnrunzelnd zu dem Tunneleingang um, zog ihren Zauberstab und verschloss ihn mit einem stummen Zauber.

Dann warteten sie zu dritt - auf das nächste Beben der Wände, den nächsten Knall irgendwo auf den Gängen, irgendetwas... Bis endlich Schritte die Treppe herunter kamen und Harry, Ron und Hermine eintraten.

Augusta stand sofort wieder auf und musterte Harry mit einem forschenden Blick.

"Ah, Potter. Du kannst uns berichten, was gerade los ist."

Ginny fragte: "Alles in Ordnung mit den anderen?", gleichzeitig mit Tonks. Die beiden warfen sich einen verblüfften Blick zu, und Ginny grinste kurz, bevor ihr Gesicht wieder ernst wurde.

Harry schien sich etwas gerader hinzustellen unter ihrer dreier Blick.

"Soweit wir wissen. Sind noch Leute im Tunnel zum Eberkopf?"

"Mal abgesehen von den Schülern, die mittlerweile alle durch sein müssten, war ich die letzte, die vor Aberforth hier durch kam. Ich habe den Durchgang hinter den Schülern versiegelt. Ich halte es für unklug, ihn offen zu lassen, jetzt, wo Aberforth seinen Pub verlassen hat. Hast du meinen Enkel gesehen?"

"Er kämpft", gab Harry zurück, und Ginny sackte das Herz in die Hose. Natürlich, sie hatte es gewusst, doch mit einem Mal hatte sie Angst um Neville. Vielleicht würde er im Kampf mit einem geschickten Todesser durch seine Tollpatschigkeit gerade einige entscheidende Sekunden verlieren...

Sie schüttelte den Kopf, um diese Gedanken loszuwerden. Neville war gut. Er würde es schaffen.

Augusta lächelte und sah ausgesprochen stolz aus.

"Natürlich", meinte sie. "Entschuldigt mich, ich muss gehen und ihm beistehen."

Damit machte sie sich auf den Weg in die Schule hinauf.

Harry wandte sich an Tonks.

"Ich dachte, du wärst mit Teddy bei deiner Mutter?"

"Ich hab es nicht ausgehalten, nichts zu wissen - Sie kümmert sich um ihn - hast du Remus gesehen?"

Sie wirkte hin und hergerissen und blickte Ginny kurz gequält an. Und Ginny begriff. Tonks hatte nach Remus suchen wollen, sie jedoch auch nicht alleine lassen können... Sie nickte dankbar, aber gab Tonks auch mit einem Blick zu verstehen, dass sie durchaus auch ohne sie zurechtkam. Tonks schien erleichtert zu sein.

"Er wollte eine Gruppe von Kämpfern ins Gelände führen - ", meinte Harry.

Tonks wurde einen Hauch blässer und stürmte ebenfalls die Treppe zur Schule hinauf.

Nun wandte sich Harry an Ginny.

"Ginny, es tut mir Leid, aber du musst auch raus. Nur für eine Weile. Dann kannst du wieder reinkommen."

Ginnys Augen weiteten sich, und ihr Herz tat einen Hüpfen. Sie konnte nach draußen! Sie konnte sehen, was vor sich ging! Sie konnte mithelfen! Sie sprang auf und rannte Tonks ohne ein weiteres Wort hinterher. Harrys Rufe, dass sie wieder zurückkommen müsste, ignorierte sie. Er würde sie schon zwingen müssen - freiwillig würde sie sich nicht mehr einsperren lassen, während um sie herum die Schlacht tobte.

Kaum war sie oben, schwankte sie unter dem bebenden Boden. Staub nahm ihr die Sicht, und auf den dunklen Schlossgründen sah sie rote und grüne Flüche umherfliegen. Tonks stand an einem zerbrochenen Fenster und schickte Flüche hinaus in die Nacht. Rasch lief Ginny zu ihr, zückte ihren Zauberstab und begann, es ihr gleichzutun.

Tonks blickte nur kurz zu ihr, bevor sie den nächsten Fluch abfeuerte, doch sie fragte: "Warum bist du hier?"

"Harry braucht den Raum der Wünsche", gab Ginny kurz zurück und jagte einen Flederwichtfluch hinaus in die Nacht. Ein erstickter Schrei war vom Schlachtfeld zu hören. Sie grinste kurz und jagte den nächsten hinterher. Und noch einen. Irgendwann hörte sie auf zu zählen, doch noch immer erfüllte sie kalte Befriedigung, wann immer auf einen ihrer Flüche ein Schrei folgte.

Gerade, als sie wieder einen Flederwichtfluch in ein Pulk von Todessers schoss, rief eine Stimme hinter ihr: "Prima, Mädchen!"

Ginny wandte sich um und sah Aberforth an der Spitze einer Reihe Schüler durch den Korridor rennen. Auch Harry, Ron und Hermine waren aus dem Raum der Wünsche gekommen und schienen sich gerade zu orientieren.

Aberforth brüllte durch den Staub: "Die brechen anscheinend am nördlichen Wehrgang durch, sie haben ihre eigenen Riesen mitgebracht!"

"Hast du Remus gesehen?", rief Tonks ihm hinterher, als er schon in die andere Richtung davonestürmte.

"Der hat sich gerade mit Dolohow duelliert, hab ihn seither nicht mehr gesehen!", schrie Aberforth über die Schulter.

Ginny konnte selbst durch den Staub hindurch sehen, wie kreidebleich Tonks geworden war.

"Tonks", meinte sie besänftigend. "Tonks, ich bin sicher, ihm geht's gut - "

Doch Tonks war schon losgerannt, Aberforth hinterher.

Ginny wandte sich, nun etwas ziellos, zu Harry um. Harry schenkte ihr ein gekünsteltes

Lächeln.

"Die werden es schon schaffen. Ginny, wir sind gleich zurück, geh einfach in Deckung und pass auf dich auf."

Er forderte Ron und Hermine auf, ihm zu folgen, und die drei verschwanden wieder im Raum der Wünsche.

Ginny sah sich planlos um. Bevor sie wusste, was sie tun sollte, explodierte die Fensterfront nur wenige Meter von ihr entfernt. Ginny warf sich zu Boden. Steine prasselten über sie hinweg, doch die größeren Trümmer verfehlten sie zum Glück. Als die Explosion verklungen war, wartete sie noch einige Sekunden, dann rappelte sie sich auf und fasste einen Entschluss. Hier würde sie nicht bleiben. Es war zu gefährlich. Wenn das hieß, dass Harry sie nicht zurück in den Raum der Wünsche sperren konnte, um so besser.

Sie sprang über ein paar Trümmer und rannte dann in die Richtung, in die auch Aberforth und Tonks verschwunden waren. Sie konnte ihnen vielleicht helfen. Doch sie war noch nicht weit gekommen - gleich hinter der nächsten Ecke duellierten sich bereits Leute.

Angst kroch in ihre Eingeweide, als sie vier Todesser erblickte - eiskalt und gefühllos durch ihre Masken.

Ihr Herz machte einen Hüpfer, als sie in den Gegnern der vier Todesser ihre Brüder Percy und Fred, sowie ihren Klassenkameraden Colin Creevy erkannte.

Rasch zückte sie den Zauberstab, verbannte sämtliche Zweifel aus ihren Gedanken und eilte ihnen zur Hilfe.

Schon nach den ersten paar Flüchen ging sie komplett in dem Duell auf - Sie schickte Flüche los, wich Flüchen aus, wehrte Flüche ab, schickte wieder Flüche los... Die Welt schien nur noch aus einem bunten Strahlen von leuchtenden Blitzen zu bestehen. Sie nahm Percy gar nicht wahr, der sie anbrüllte, doch gefälligst aus der Schussbahn zu bleiben. Sie sah nur noch den bunten Flüchehagel, sah wie einer ihrer Schockflüche traf, einer der Todesser mit einem Schrei zusammenbrach - und dann traf ein giftgrüner Blitz Colin mitten in die Brust.

Sie starrte ihn entsetzt an, konnte sehen, wie das Leben in seinen Augen verlosch - für einen Moment lang schien die Zeit stillzustehen - dann sah sie ihn zu Boden fallen und hörte sich selbst schreien, als stünde sie neben sich.

Colin konnte nicht einfach tot sein... Er konnte nicht einfach weg sein - er gehörte doch hierher - er war ein Teil ihres Lebens! Mit einem Mal fühlte Ginny sich unglaublich leer. Sie starrte weiter auf die Stelle, an der Colins Gesicht vor einem Moment noch gewesen war, bis - "Ginny!", schrie Fred neben ihr.

Sie sprang erschrocken ein Stück zur Seite, und ein ebenso grüner Fluch verfehlte sie nur um Haaresbreite.

Mit einem Mal war die Schlacht wieder allgegenwärtig. Ginny hatte sie für einen Moment lang fast vergessen gehabt.

Doch nun sah sie wieder die verummten Gestalten, sah den Hagel an Flüchen, sah ihre beiden Brüder unter dem Ansturm zurückweichen...

Rasch folgte sie ihnen, doch auch sie ließ immer schneller hintereinander Flüche los - einen jeden mit dem Wunsch nach Vergeltung für Colin. Dennoch war es nur ein schwacher Triumph, als sie einen der drei verbleibenden Todesser mit einem Flederwichtfluch dazu brachte, seinen Zauberstab fallen zu lassen, sodass Percy ihn schocken konnte - zu tief saß der Schmerz.

Die beiden verbleibenden Todesser steigerten noch einmal das Tempo ihrer Flüche. Ginny hatte keine Zeit, sich zu wundern, wie das möglich war, da sie nur noch mit Abwehren und Ausweichen beschäftigt war. Langsam wurden die drei Geschwister immer weiter zurückgedrängt, um die Ecke, zurück in den Korridor, in dem der Raum der Wünsche lag.

Mit einem Mal war Harry neben ihr, auf ihrer anderen Seite tauchten Ron und Hermine auf - und zusammen mit ihnen gelang es den drei Weasleys, die verbliebenen zwei Todesser ein Stück in die Defensive zu drängen. Einem von ihnen rutschte die Maske vom Gesicht. Ginny erkannte das Gesicht, konnte jedoch nicht sagen, wem es gehörte. Doch Percy wusste es.

"Hallo, Minister!", brüllte er und jagte ihm einen Fluch direkt in die Brust. Dieser ließ den Zauberstab fallen und griff sie an die Brust. Thicknesse. Er schrie nicht. Ginny nahm an, dass er es unter Imperius nicht konnte.

"Hab ich schon erwähnt, dass ich kündige?", rief Percy.

Im nächsten Moment wurde der zweite Todesser von drei Schockern gleichzeitig getroffen und brach zusammen. Fred blickte Percy fassungslos an.

"Du machst Witze, Perce!"

Ginny jagte Thicknesse, der sich gerade wieder aufrichten wollte, einen Verwandlungszauber auf den Hals, den sie erst vor wenigen Wochen bei Professor McGonagall gelernt hatte. Eigentlich war er nicht für die Verwandlung von Menschen gedacht gewesen, doch er schien seinen Zweck zu erfüllen. Thicknesse krümmte sich am Boden, überall wuchsen ihm Stacheln. Ein ganzer Seeigel schien er wohl nicht zu werden, aber es reichte, um ihn kampfunfähig zu machen.

Mit einem Mal herrschte, abgesehen von dem beben der Wände, Ruhe.

Ginny blickte sich nach den anderen um.

Fred grinste Percy breit an.

"Du machst tatsächlich Witze, Perce... Ich glaub, ich hab keinen Witz mehr von dir gehört, seit du - "

Ein ohrenbetäubender Knall unterbrach ihn. Die Wand direkt neben ihnen explodierte, die Decke stürzte ein, sie wurden von der Druckwelle alle auseinander geschleudert...

Ginny schrie, kniff die Augen zusammen und umklammerte fest ihren Zauberstab. Sie flog einen endlosen Moment lang durch die Luft, dann krachte sie gegen massives Gestein. Der Aufprall presste die Luft aus ihren Lungen und jagte eine Welle unerträglicher Schmerzen durch ihren Körper.

Gedämpft nahm sie die Schreie der anderen wahr, das Beben in den Wänden, der Lärm der Schlacht. Sie schüttelte den Kopf, doch ihre Ohren schienen ihr immer noch nicht recht zu gehorchen.

Doch dann hörte sie einen Schrei, der so laut war, so herzerreißend - Mit einem Mal wurde es eiskalt um sie herum.

Am liebsten wäre sie hier liegen geblieben, bis zum Ende der Schlacht, für immer - nur um nicht sehen zu müssen, wer geschrien hatte, was geschehen war - doch sie musste es wissen.

Die Angst kroch in ihre Eingeweide und schien ihren Magen zu verknoten, als sie sich langsam aufrappelte und sich umsah.

Sie musste würgen, als sie Harry, Ron, Hermine und Percy um Fred herumknien sah, der reglos auf dem Boden lag.

Wie in Trance tappte sie über die Trümmer und fiel ebenfalls vor ihrem Bruder auf die Knie. Freds Augen waren leer. So leer, wie die Colins es gewesen waren, bevor er in sich zusammengesackt war. Die Spur eines Lächelns lag noch auf seinem Gesicht, das bereits so aussah, als wäre es aus Wachs...

"Nein - nein - nein!" Ginny merkte nicht einmal, wie sie schrie. "Nein! Fred! Nein!" Sie packte Fred und schüttelte ihn, Percy ebenfalls... doch Fred regte sich nicht mehr.

Mit einem Mal schien die Welt stillzustehen. Alles um sie herum verschwand, der Lärm der Schlacht, die Trümmer, die anderen - übrig blieb nur Freds lebloses Gesicht und seine leeren Augen...

Tränen quollen aus ihren Augen, noch bevor der Schmerz in ihrem Herzen angekommen war. Fred konnte nicht tot sein, Fred durfte nicht tot sein!

"Fred!", schluchzte sie.

Er würde nie wieder aufstehen, nie wieder lachen, nie wieder Georges Sätze beenden, nie wieder Streiche spielen...

Ginny sackte auf seinem bereits kalt werdenden Körper zusammen und umklammerte ihn, so fest sie konnte.

Eine eiserne Faust schien einen Teil ihres Herzens gepackt und gnadenlos herausgerissen zu haben... den Teil, in dem Fred wohnte. Und sie wusste, dass sie ihn niemals wieder zurückbekommen würde...

Sie wusste später nicht mehr genau, was dann geschah. Sie erinnerte sich nur noch an Harrys Hände, die sie von Fred losrissen und sie wieder auf die Beine stellten, an Freds Körper, den die Jungs in eine Nische getragen hatten...

Das nächste, an das sie sich erinnerte, war ein großer, gefährlich aussehender Todesser, der Flüche auf einige Schüler abfeuerte. Wut erwachte in Ginnys Herzen. Die Todesser hatten Fred umgebracht - sie würden bezahlen!

Als Percy "ROOKWOOD!" brüllte und sich in den Kampf stürzte, riss Ginny sich von

Harry los, der sie immer noch gepackt hatte, und stürmte ihm hinterher, den Zauberstab gezückt.

Der Gedanke an Rache, der Wunsch nach Vergeltung, die beißende Wut...

Ginny ließ zusammen mit ihrem Bruder einen wahren Flüchelhagel auf den Todesser niedersausen. Dieser krachte mit einem hässlichen Knirschen gegen die nächsten Wand, schlidderte zu Boden und sackte dort in sich zusammen.

"Gut gemacht!", rief Percy ihr zu, dann stürmte er die nächstbeste Treppe hinunter, immer den Schreien und dem Knallen der Flüche nach. Ginny folgte ihm auf den Fuß.

Rookwood zu erledigen hatte ein wenig geholfen, den beißenden Schmerz zu besänftigen, doch bei weitem nicht genug. Es liefen noch genug Todesser ungestraft durch die Gegend, die kurz und klein gehext gehörten...

Sie liefen fast in Professor McGonagall, die durch den Korridor wetzte, eine Horde galoppierender Pulte im Schlepptau. Bei diesem Anblick musste Ginny einen wunderbaren Moment lang lachen, doch schon einen Lidschlag später sauste nur knapp an ihrem Ohr ein Fluch vorbei.

Percy und sie rannten McGonagall hinterher und rannten hinter der nächsten Ecke in einen Pulk Todesser. Ginny stürzte sich brüllend in den Kampf. Die Wut in ihr loderte immer noch so hoch...

Sie wollte den Todessern Schmerz zufügen, sie leiden lassen, wie sie litt - sie achtete kaum mehr auf die Flüche, die auf sie zugeflogen kamen, sie war wie in einem Rausch.

Wenn nicht eins der lebendigen Pulte um sie herumgehüpft wäre und viele Flüche geblockt hätte, sie wäre nach weniger als einer Minute tot gewesen.

So jedoch lieferte sie sich mit Percy und ihrer Lehrerin einen erbitterten Kampf gegen die Todesser. Sie drängten die verummten Gestalten immer weiter zurück, die Pulte setzten bereits zwei von ihnen außer Gefecht, und Percy und Ginny verhexten jeweils zwei weiter so heftig, dass sie zuckend oder ohnmächtig zusammenbrachen und nicht wieder aufstanden.

Das Kämpfen tat Ginny gut. Es war wohl das einzige, was sie davon abhielt, zusammen zu brechen. Als die restlichen Todesser die Flucht ergriffen und eine weitere Treppe hinunter stürzten, rannten Ginny und Percy ihnen wie von Sinnen hinterher. Eins der Pulte begleitete sie.

In Rennen warf Ginny einen kurzen Blick auf Percy - er schien genauso in Rage zu sein wie sie. Sie konnte sich nicht erinnern, jemals so sehr wie in diesem Moment mit ihm einer Meinung gewesen zu sein, und das verstärkte den Wunsch, an seiner Seite Todessern Schmerzen zuzufügen, noch um ein vielfaches.

Doch im nächsten Korridor herrsche gähnende Leere. Es lagen zwar Trümmer herum, die Wand war halb eingestürzt, doch keine Menschenseele regte sich.

Sie blieben keuchend stehen, dann packte Percy Ginnys Arm und meinte außer Atem: "Der Lärm kommt aus der Eingangshalle - Komm mit."

Wieder begannen sie zu rennen, den Korridor entlang, über die Trümmer stolpernd,

um die Ecke, auf die große Marmortreppe zu, die in die Eingangshalle hinunter führte - und mitten hinein ins Chaos.

Das Pult, das ihnen gefolgt war, sprang mit einem großen Satz vor sie und blockte einen giftgrünen Blitz, der es jedoch in Flammen aufgehen ließ. Ginny machte einen Satz rückwärts, doch sie dachte gar nicht daran, in Deckung zu gehen.

Auf der Treppe und in der Halle waren Todesser, viele Todesser - sie sollten leiden, allesamt!

Im nächsten Moment splitterte das Punkteglas der Slytherins und kleine Smaragde flogen in alle Richtungen davon. Einen Moment lang hatte Ginny ein ähnliches Bild vor sich. Letztes Jahr war es das Glas der Gryffindors gewesen, das zu Bruch gegangen war... doch dort war sie zu spät für den Kampf gewesen.

Hier jedoch konnte sie noch etwas ausrichten.

Mit einem Schrei sprang sie hinter den verkohlten Resten des Pultes hervor und begann, wie wild Flüche in die Menge abzufeuern, während sie die Treppe hinunterlief, Percy an ihrer Seite. Sie sprang über einige reglose Körper und begann, sich zusammen mit Percy mit drei Todessern zu duellieren, die sich einen Moment zu lange in der Halle umgesehen hatten.

Ginny jagte ihnen die schmerzhaftesten Flüche um die Ohren, die sie kannte, und auch Percy schien sich nicht im geringsten zurück zu halten.

Irgendwo hörte Ginny Professor Trewlawney schreien, hörte den Ruf von Hermine - Und dann brach der Riegel, der das Schlossportal geschlossen hielt, und es drängten sich eine Horde Riesenspinnen in die Halle.

Ginny schrie auf und jagte ihnen einen Schockzauber nach dem anderen entgegen. Zu ihrem Entsetzen fielen die Spinnen daraufhin nicht um, sondern schüttelten sich bloß und liefen dann weiter.

Zum ersten Mal, seit sie in Freds regloses Gesicht gesehen hatte, wachte sie wieder aus ihrem Rausch auf.

Angst kroch in ihre Eingeweide, und sie wich ein Stück zurück.

Hagrid tauchte wie aus dem Nichts auf und wedelte mit einem rosanen Schirm in der Luft herum...

"Tut ihnen nicht weh!", hörte sie ihn schreien, doch er schien nicht zu wissen, was er tat... Die schwarze Masse aus Spinnen schien ihn in ihrer Mitte zu begraben und zogen sich wieder zurück auf die Schlossgründe.

Und dann stürmte von irgendwo her Harry an ihr vorbei und schrie wie von Sinnen: "HAGRID! NEIN!"

Ginny sank das Herz in die Hose, als sie sah, wie Harry der Spinnenmeute hinterher aus dem Schloss hetzte.

Sie biss sich auf die Lippe, zögerte einen Moment - dann rannte sie ihm hinterher.

"Harry! Bleib stehen!", rief sie.

Doch er hörte sie nicht.

Genau in diesem Moment traf Ginny fast der Schlag. Aus dem Dunkel der Nacht war ein Riese aufgetaucht, über sechs Meter hoch, und sein Fuß hatte Harry um ein Haar zertrampelt. Ginny blieb abrupt stehen. Jetzt liefen Ron und Hermine an ihr vorbei, sie scheinen sie nicht zu sehen, und versuchten Harry zu helfen. Doch sie schienen angesichts des Riesen genauso unschlüssig zu sein wie Ginny.

Einen Moment lang beobachteten alle den Riesen, dann ertönte ein tiefer, kehliger Ruf aus der Finsternis.

"HAGGER?"

Ginny schrie auf, als ein zweiter Riese in ihr Sichtfeld geriet. Die beiden Riesen stapften mit Schritten, die den Boden erbeben ließen, aufeinander zu und stürzten sich aufeinander.

"LAUFT!", hörte sie Harry brüllen, und sie sah die drei Freunde in die Nacht hinausrennen. Einmal holte sie noch tief Luft, dann folgte sie ihnen, rannte durch das Portal, die Vortreppe hinunter und über den vom Tau feuchten Rasen... oder war er feucht vor Blut? Ginny wollte es nicht wissen.

Vor sich sah sie die drei innehalten, und einen Moment später kroch eisige Kälte in ihr Herz. Sie schnappte nach Luft, doch die schien auf halbem Weg in ihre Lunge zu gefrieren... Und dann sah Ginny die Dementoren. Es waren ungeheuer viele...

Hoffnungslosigkeit umklammerte ihr Herz. Fred war nicht mehr... Colin ebenfalls... Hagrid starb wahrscheinlich gerade... an ihre Eltern wollte sie erst gar nicht denken. Allein die Vorstellung war zu schrecklich...

Zwei schwache, silberne Schatten flammten vor ihr auf und erloschen gleich wieder... Sie zückte den Zauberstab und flüsterte: "Expecto... Patronum... Expecto..." Doch kein Patronus brach daraus hervor. Sie schaffte es einfach nicht. Kein Glück war mehr in ihr übrig geblieben.

Langsam fiel sie auf die Knie und schloss die Augen. Die Aussicht darauf, nichts mehr fühlen zu müssen, all die Trauer einfach vergessen zu können, schien ihr zu köstlich...

Und dann war es vorbei.

Die Wärme einer Sommernacht umfloss Ginny erneut, die Hoffnungslosigkeit wich. Sie schlug sie Augen auf und sah sich um. Vor ihr standen nicht mehr drei Schatten in der Dunkelheit, sondern sechs, und ein silberner Hirsch drängte die Dementoren immer weiter zurück zum Wald.

Harrys Patronus.

Der Anblick gab Ginny wieder ein wenig Hoffnung. Ich bin immer noch hier, dachte sie. Ich kämpfe immer noch. Wir haben noch nicht verloren. Und Harry wird sicher einen Weg finden, um Voldemort persönlich zu töten. Sie holte tief Luft und stand auf. Im nächsten Augenblick erzitterte der Boden, und sie hörte Harry erneut schreien: "LAUFT!"

Ein weiterer Riese kam herangetrampelt und wäre fast auf die sechs Schatten vor Ginny getreten. Ihr Atem stockte einen Moment lang, als sie die riesige Keule

erblickte, die er schwang. Mit einem Kreischen rannte auch sie vor ihm weg, dabei den Blick auf Harry gerichtet, der mit Ron und Hermine nicht zurück zur Schlacht rannte, sondern weiter ins Gelände.

Egal, was die drei im Schilde führten, sie würde mitkommen. Sie musste wissen, was sie vorhatten. Vielleicht konnte sie ja helfen?

Sie rannte scheinbar eine Ewigkeit hinter den dreien her, während der Lärm der Schlacht in immer weitere Ferne rückte. Jetzt drangen andere Geräusche an ihre Ohren. Der Verbotene Wald ächzte, der See schlug Wellen und toste...

Und dann sah sie, wo Harry hinwollte. Zur Peitschenden Weide.

Überrascht blieb sie stehen.

Sofort wollte sie wieder loslaufen, doch dann befielen sie Zweifel. Was, wenn Harry es nicht verstand? Was, wenn er darauf bestand, sie in Sicherheit zu bringen, statt mit ihr an seiner Seite zu kämpfen? Das sähe ihm ähnlich...

Sie schluckte und fasste einen Entschluss.

Sie würde den dreien folgen - aber mit Abstand. So könnte sie immer noch eingreifen, aber Harry würde sie erst sehen, wenn es schon zu spät war, um sie aus der Schussbahn zu bringen.

Sie marschierte los, zur Peitschenden Weide, die in dem Moment aufhörte, um sich zu schlagen, und wie ein normaler Baum erstarrte. Einen Moment später gingen Harry, Ron und Hermine zum Stamm des dicken Baums und verschwanden, offensichtlich in einem Loch im Boden.

Ginny beschleunigte ihre Schritte. Sie durfte die drei nicht verlieren...

Am Baum angekommen, sah sie das Loch zwischen den Wurzeln. Ohne weiter nachzudenken, kletterte sie hinein und landete in einem Tunnel, so niedrig, dass sie auf allen vieren kriechen musste. Ein Stück weiter vorne im Gang sah sie ein wackelndes Licht - wahrscheinlich ein entzündeter Zauberstab.

Ihr Herz begann schneller zu pochen. Was hatten die drei vor?

Rasch krabbelte sie hinter ihnen her, sorgsam darauf bedacht, nicht zu nah an sie heranzukommen, um ihnen nicht zu verraten, dass sie da war. Der Tunnel schien endlos. Sie wusste nicht, wie lange sie ihn entlang gekrochen war, als er endlich zu steigen begann. Weiter vorne wechselte Harry ein paar Worte mit Hermine, dann sah sie im Licht seines Zauberstabs, wie er verschwand - er musste den Tarnumhang übergezogen haben - und einen Moment später erlosch das Licht.

Ginny biss sich auf die Lippe und tastete nach den Wänden um ihn herum. Langsam kroch sie weiter, doch schon bald hörte sie Stimmen und hielt inne. Von irgendwo vor ihr fiel Licht in den Tunnel, und sie konnte sehen, dass auch Ron und Hermine nicht weiterkrochen.

Sie versuchte, so leise wie möglich zu atmen, und lauschte.

Viel verstand sie nicht, doch sie hörte mit einem Schaudern zwei Stimmen heraus: Die eiskalte, hohe Stimme Voldemorts, die ihr eine Gänsehaut verursachte, und eine dunklere, melodische, aber ebenfalls kalte Stimme, die sie überall wieder erkennen würde: Die Stimme ihres Vaters. Snape.

Ihr Herz begann, schmerzhaft gegen ihre Rippen zu hämmern.

Sie konnte nicht hören, worüber die beiden sprachen, doch an Voldemorts Tonfall hörte sie heraus, dass, was immer Snape auch sagte, ihm nicht gefiel. Das ging so eine Weile hin und her, beide Stimmen wurden zunehmend unruhiger, dann herrschte einen Moment lang dröhnende Stimme, ein kaltes Zischen - und dann schrie Snape.

Er schrie so laut, wie er nicht einmal ein Jahr zuvor geschrien hatte, als Harry ihn offensichtlich einen Feigling genannt hatte. Dieser Schrei ging Ginny durch Mark und Bein.

Sie zuckte so heftig zusammen, dass sie mit dem Kopf gegen die Tunneldecke knallte.

Zum Glück hörten die drei vor ihr das nicht...

Sie biss sich auf die Lippe, diesmal so heftig, dass sie Blut schmeckte. Sie konnte es nicht verhindern, dass ihr Hass auf ihren Vater mit jedem Augenblick, in dem er schrie, schrumpfte und der Sorge um ihn Platz machte. Sie wollte das nicht. Er hatte Dumbledore umgebracht, verdammt! Wieso zur Hölle machte sie sich dann Sorgen um ihn?

Als der Schrei verstummte, kam Bewegung in Harry, Ron und Hermine. Anscheinend war Voldemort gegangen, denn die drei öffneten einen Durchgang am Ende des Tunnels und kletterten hinaus. Ginny krabbelte hinterher, immer noch mit wild schlagendem Herzen, und lugte durch das Loch.

Harry hatte den Tarnumhang abgenommen und kniete vor Snape, der sich am Boden wälzte. Ginny hätte beinahe geschrien, als sie ihn sah.

Große Löcher - anders konnte man es nicht ausdrücken - waren in seinem Hals, aus denen dunkles Blut sprudelte. Er hatte die Hände darauf gepresst und versuchte anscheinend, das Blut zurückzuhalten, doch es lief zwischen seinen Fingern hindurch und tropfte auf den Boden.

Er war kreidebleich und sein Blick irrte wild umher. Mit einem Mal fand er den Ginnys - und Ginny wusste eins: Sie würde diesen Mann nicht mehr alleine lassen. So viel Verzweiflung und Todesangst sprang aus diesen dunklen Augen - sie konnte ihn nicht einfach sich selbst überlassen.

Rasch sah sie sich um.

Sie befanden sich in einem Raum, dessen Fenster mit Brettern vernagelt waren. Die heulende Hütte! Doch die heulende Hütte dürfte keinen offenen Ausgang haben... das hieß, Harry, Ron und Hermine würden auf dem Rückweg zur Schule wieder den Tunnel nehmen. Sie musste hier weg.

Ihr Blick wanderte durch den Raum und blieb an einem großen, mottenzerfressenen Sofa hängen, das ein Stück von der Wand weggerückt war. Sie warf einen Blick auf ihre drei Freunde - die starrten allesamt auf Snape - und krabbelte dann so schnell wie möglich aus dem Tunnelleingang hinter das Sofa.

Von dort aus beobachtete sie, wie etwas silbriges aus Snape heraussickerte, keine Flüssigkeit, aber auch kein Gas, wie Harry es in einem von Hermine beschworenen

Fläschchen auffing und wie die beiden sich einen langen Moment lang in die Augen blickten, bevor Snape zusammenbrach.

Ginny schluckte.

Die Sorge schien ihr die Kehle zusammenzuzschnüren.

Bitte, lass ihn nicht auch noch sterben, flehte sie stumm. Gut, er ist ein Arschloch und ein Mörder, aber bitte lass ihn leben... Es sind schon genug Leute gestorben... und er ist mein Vater... Bitte, bitte lass ihn nicht sterben...

Und dann ertönte Voldemorts Stimme, wie schon vor dem Beginn der Schlacht, von überall her und nirgendwo.

"Ihr habt gekämpft, heldenhaft gekämpft. Lord Voldemort weiß Tapferkeit zu schätzen.

Doch ihr habt schwere Verluste erlitten. Wenn ihr mir weiterhin Widerstand leistet, werdet ihr alle sterben, einer nach dem anderen. Ich will nicht, dass dies geschieht. Jeder Tropfen magisches Blut, der vergossen wird, ist ein Verlust und eine Verschwendung.

Lord Voldemort ist gnädig. Ich befehle meinen Streitkräften, sich sofort zurückzuziehen.

Ihr habt eine Stunde. Schafft eure Toten mit Würde fort. Versorgt eure Verletzten.

Harry Potter, ich spreche nun direkt zu dir. Du hast deine Freunde für dich sterben lassen, anstatt mir selbst entgegenzutreten. Ich werde eine Stunde lang im Verbotenen Wald warten. Wenn du nach Ablauf dieser Stunde nicht zu mir gekommen bist, dich nicht ergeben hast, dann beginnt die Schlacht von neuem. Diesmal werde ich selbst in den Kampf ziehen, Harry Potter, und ich werde dich finden, und ich werde jeden Einzelnen, ob Mann, Frau oder Kind, bestrafen, der versucht hat, dich vor mir zu verstecken. Eine Stunde."

Einen Augenblick lang herrschte Stille, dann sprach Ron.

"Hör nicht auf ihn."

"Es wird alles gut werden", pflichtete Hermine ihm bei. "Lass uns - lass uns zum Schloss zurückkehren; wenn er in den Wald gegangen ist, müssen wir uns einen neuen Plan ausdenken - "

Ginny beobachtete die drei, wie sie Snape einfach liegen ließen und in den Tunnel zurückkehrten. Wie konnten sie nur! Wie konnten sie Snape einfach da liegen lassen? Es sei denn, er war schon -

Ginnys Kehle schnürte sich zu, sie musste würgen. Nicht er auch noch!

Sie sprang auf, lief zu ihrem Vater hin und fiel neben ihm auf die Knie. Sein Gesicht war schneeweiß und eingefallen, und er rührte sich nicht. Ohne dass sie es bemerkte, quollen Tränen aus ihren Augen.

Sie packte Snapes Schulter und schüttelte ihn, wie sie vor noch nicht einmal einer Stunde Fred geschüttelt hatte.

"Professor Snape!", rief sie, doch schon im selben Moment bemerkte sie, wie -

bescheuert - das klang.

"Vater!" Ja, das war besser.

Hatte sie es sich nur eingebildet, oder hatten seine Augenlider ganz kurz gezuckt?

"Vater! Schau mich an!"

Und tatsächlich, seine Augen öffneten sich langsam, und er röchelte. Sie hielt ihn weiter fest an den Schultern gepackt.

"Du darfst nicht sterben, Vater, hörst du? Du darfst nicht sterben!", schluchzte sie.

"Nicht du auch noch! Ich - ich werde dir helfen. Sag mir einfach, wie ich dir helfen kann!"

In diesem Moment war es ihr egal, dass er ein Todesser war, es war ihr egal, dass er Dumbledore umgebracht hatte, es war alles egal. Er war ihr Vater, und nur das zählte.

Er schien lautlos zu seufzen. Dann brachte er tatsächlich zwei Worte heraus.

"Lass... mich..."

Ginny schluchzte nur noch mehr und schüttelte ihn wieder.

"NEIN!", schrie sie. "Ich ertrage es nicht, dich auch noch zu verlieren, hörst du? Fred ist schon tot - nicht du auch noch!"

Seine Augen weiteten sich kurz.

"Fred... Weasley... tot?"

Sie nickte.

"Du darfst nicht auch noch sterben! Ich brauche dich!"

Einen Moment lang blickten die beiden sich stumm in die Augen, Snape schien einen stummen Kampf auszufechten, dann seufzte er.

"Gut... Ruf Fawkes... 'Ades mihi, ... Fawkes, ... avis ignis'..."

Er röchelte erneut und sackte in sich zusammen. Ginny erstarrte.

Nur langsam lösten sich ihre Finger von seinen Schultern.

Dann holte sie tief und zittrig Luft, zückte ihren Zauberstab und flüsterte: "Ades mihi, Fawkes, avis ignis."

oo**oo**oo**oo**oo**oo**oo

Ades mihi, Fawkes, avis ignis: Steh mir bei, Fawkes, Vogel des Feuers.